

Sonntagpost für den 30. April 2023
zu 1. Mose 18,1-15
von Rosina Christ

In den Gottesdienst am 30. April in Lampenberg wurden besonders eingeladen alle, die im Jahr 2023 einen runden Geburtstag feiern.

Liebe Alle

Heute mache ich weiter mit der Predigtreihe zur Geschichte von Abraham und Sara. Viel ist schon geschehen oder ist es gar nicht viel? Gott ruft Abraham weg in ein fremdes Land, das er ihm zeigen will. Und er verspricht, dass er Abraham zu einem grossen Volk machen wird. Gott will Abraham segnen, und Abraham soll ein Segen sein. Da brechen Abraham und Sara auf, auch wenn sie kinderlos sind und beide schon alt. So kommen sie ins Land Kanaan. Gott wiederholt und präzisiert sein Versprechen noch ein paar Mal. Aber auch nach fast dreissig Jahren hat Abraham nur einen Sohn von einer Sklavin. So warten und leben Abraham und Sara mit Gottes Verheissung. Dann wird erzählt im 1. Mose am Anfang des 18. Kapitels:

***18**¹Und der HERR erschien (Abraham) bei den Terebinthen von Mamre, während er am Eingang des Zelts sass, als der Tag am heissesten war. ²Er blickte auf und schaute sich um, sieh, da standen drei Männer vor ihm. Und er sah sie und lief ihnen vom Eingang des Zelts entgegen und warf sich nieder zur Erde. ³Und er sprach: «Herr, wenn ich Gnade gefunden habe in deinen Augen, so geh doch nicht an deinem Knecht vorbei. ⁴Es soll etwas Wasser geholt werden, dann wascht eure Füsse und ruht euch aus unter dem Baum. ⁵Ich will einen Bissen Brot holen, dass ihr euch stärken könnt, danach mögt ihr weiterziehen. Ihr seid nun einmal bei eurem Knecht vorbeigekommen.» Sie sprachen: «Du magst tun, wie du es gesagt hast.» ⁶Da eilte Abraham ins Zelt zu Sara und sprach: «Nimm schnell zehn Kilogramm vom besten Mehl, knete es und backe Brote.» ⁷Auch zu den Rindern lief Abraham, nahm ein zartes, schönes Kalb und gab es dem Knecht, und der bereitete es eilends zu. ⁸Dann nahm er Butter und Milch und das Kalb, das er zubereitet hatte, und setzte es ihnen vor. Er selbst wartete ihnen auf unter dem Baum, und sie assen.*

⁹Da sprachen sie zu ihm: «Wo ist Sara, deine Frau?» Er sprach: «Drinnen im Zelt.» ¹⁰Da sprach er: «Übers Jahr werde ich wieder zu dir kommen. Dann hat Sara, deine Frau, einen Sohn.»

Sara aber hörte zu am Eingang des Zelts hinter ihm. ¹¹Nun waren Abraham und Sara alt und hochbetagt; Sara ging es nicht mehr, wie es den Frauen zu gehen pflegt. ¹²Und Sara lachte bei sich: «Nun da ich verbraucht bin, soll ich noch Liebeslust empfinden, und auch mein Herr ist alt.» ¹³Da sprach der HERR zu Abraham: «Warum lacht Sara und sagt: Sollte ich wirklich noch gebären, obwohl ich schon so alt bin? ¹⁴Ist denn beim HERRN etwas unmöglich? Übers Jahr um diese Zeit werde ich wieder zu dir

kommen. Dann hat Sara einen Sohn.»¹⁵ Sara aber leugnete: «Ich habe nicht gelacht.» Denn sie fürchtete sich. Er aber sprach: «Doch, du hast gelacht.»

Lied 843,1-3 Vertraut den neuen Wegen

«Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr euch weist» heisst es im Lied. Die gehörte Geschichte erzählt aber vom HERRN, von Jahwe, und von drei Männern. So ist immer wieder darüber gerätselt worden, wie das genau zu verstehen ist. Kommt hier Gott in drei Männern zu Abraham oder sind es drei Engel oder Gott und zwei Engel? Auf alle Fälle leuchtet hier etwas auf, was viel später auch Teil der Rede vom dreieinen Gott ist: Nämlich Gott ist in sich nicht einsam, sondern Gemeinschaft, Beziehung und kommt gerade so zu den Menschen.

Und was für Wege weist *uns* diese Geschichte von Gott, der Abraham besucht, ob wir nun in diesem Jahr einen runden Geburtstag feiern oder nicht?

Abraham sitzt unter einem Baum bei seinem Zelt. Vielleicht will er gerade ein Mittagsschläfchen machen, oder er mag in der Hitze des Tages gar nichts tun, da sieht er drei Männer vor sich. Trotz seines Alters springt er auf, verneigt sich vor ihnen und nötigt sie, beim ihm zu rasten. Und dann setzt er ihnen ein Festessen vor - Brot aus feinem Mehl, zartes Kalbfleisch, Butter und Milch – und in Mengen, dass auch wir alle zusammen das nicht auf einmal aufessen würden.

Gastfreundschaft war damals eine religiöse Pflicht (und ist es heute noch in vielen Kulturen). Abraham macht also nicht etwas besonders Originelles oder Ungewöhnliches, wenn er die drei Männer einlädt, sondern das, was ein anständiger Mensch damals tun musste. Aber das macht er und bewirtet drei Fremde unglaublich grosszügig.

Auch griechische Sagen erzählen von Göttern, die Menschen besuchen. Oder aus Märchen kennen wir das Motiv von Gott, der auf Erden wandelt und bei Reichen und Armen anklopft.¹ Diese Geschichten warnen davor, Fremde wegzuweisen, und ermutigen, offen zu sein für Unbekannte und Unvorhergesehenes. Denn das ist eine alte, menschliche Weisheit: Es lohnt sich im Leben nicht ganz verplant zu sein, sondern offen für die, welche vor uns stehen. Wenn wir zu fokussiert sind auf unsere To-Do-Listen, dann können wir das Wesentliche und sogar Gott selbst verpassen. Das Wichtigste an einem Tag ist nicht immer das, was *wir* uns vorgenommen haben. Und nicht wahr, man muss nicht einmal an Gott glauben, um gut zu finden, wie grosszügig Abraham ist und wie er sich einlässt auf das, was gerade geschieht.

Merkt Abraham, dass er es in der Begegnung mit diesen drei Männern mit Gott zu tun hat? Er spricht sie wie einer an: *Herr, wenn ich Gnade gefunden habe, geh nicht*

¹ Vgl. Brüder Grimm, Kinder- und Hausmärchen, Band 2, Der Arme und der Reiche.

vorbei (V. 3). Und schliesslich sagt er zu Abraham: *Übers Jahr werde ich wieder zu dir kommen. Dann hat Sara, deine Frau, einen Sohn* (V. 10). Spätestens da muss Abraham gemerkt haben, wer ihn besucht. Denn nun hört er wieder Gottes grosses Versprechen an ihn. So wie damals, als er aufbrach aus Ur in Chaldäa. Und damals, als er sich von Lot trennte. Damals, als er unter dem Sternenhimmel stand. Damals, als Gott mit ihm einen Bund schloss. Und jetzt nach dem Essen unter dem Baum wendet sich Gott ihm wieder zu und verheisst ihm: «Ich habe mit dir etwas vor. Ich gebe euch Leben dort, wo du und Sara aus eigener Kraft nichts vermögen. Gerade dort, wo für euch eigentlich alles zu Ende ist, fange ich etwas Neues an.» Das sagt Gott Abraham hier wieder, und nun erfährt Abraham, dass das wirklich bald sein wird. Gott gibt ihm als Dank für seine Gastfreundschaft also nicht wie im Märchen drei Wünsche frei, sondern er gibt ihm von Neuem die alte Verheissung. D.h. auch hier bekommt Abraham erst Gottes Versprechen, aber dessen Erfüllung ist nun nahe herbeigekommen – und das ist viel mehr als irgendein nettes göttliches Gastgeschenk. Und uns geht es mit Gott doch nicht anders. Denn wenn wir uns auf Gott einlassen, wenn wir ihm die Tür aufmachen, dann können auch wir erfahren, wie Gott auf uns zukommt. Die Taufe ist ein Zeichen, dass er sich an uns bindet und uns in seinen Bund hineinnimmt. An Weihnachten hören wir, wie Gott in Jesus zu den Menschen gekommen ist. Am Karfreitag denken wir daran, wie Jesus das menschliche Leid geteilt und die Schuld auf sich genommen hat. An Ostern feiern wir, dass Jesus vom Tod auferstanden ist, und sprechen einander zu, dass Gott Leben schafft auch dort, wo für uns alles zu Ende ist, wo wir keine Möglichkeiten mehr haben. Jahr für Jahr singen wir (wie vorher) «der Tod ist überwunden heut» und leben doch zugleich in einer Welt, in welcher der Tod weiterhin das Sagen zu haben scheinen. Immer wieder reden wir davon, dass Gott und sein Reich nahe herbeigekommen sind, und doch kann es uns vorkommen als sei Gott sehr weit weg, als wäre unsere Zeit ohne Gott. So ist unser Weg mit Gott nicht gar so anders als der von Abraham und Sara. Denn auch wir haben mit Jesus ein wunderschönes, grosses Wort von Gott, das Hoffnung und Freude gibt, aber es ist eben auch bei uns ein Wort, das sich erst noch ganz erfüllen wird.

Sara hört im Zelt, was Gott sagt. Dies ist das erste Mal, dass ihr Gottes Verheissung nicht bloss von Abraham erzählt wird, sondern dass sie Gott selbst hört. Sie begreift gleich, wie aussergewöhnlich und wundersam das ist, was Gott hier sagt, und lacht darüber. Vielleicht ist ihr Lachen etwas bitter und ungläubig; jedenfalls weint sie nicht, und dieses Wort lässt sie auch nicht kalt.

Da fragt Gott: *Warum lacht Sara? Ist denn beim HERRN etwas unmöglich?* (V. 13f.). Saras verwundertes Lachen wird zur Gelegenheit zu fragen, ob das Wundersame, das Wunderschöne Gott nicht möglich sein soll. Nun erschrickt Sara und streitet ab,

gelacht zu haben. Aber Gott behaftet sie bei ihrem Lachen: *Doch, du hast gelacht* (V. 15). Ihr Lachen soll nicht zurückgenommen werden.

Denn Saras Lachen beweist etwas: Das alte Paar hat sich das Kind nicht mit einem unterschütterlichen Glauben vom Himmel auf die Erde herabgeglaut. Das Kind ist Gottes Tun. Und darum soll Saras Lachen auch nicht unter den Tisch gewischt werden, weil sich so zeigt, dass die Menschen ihr Leben vor Gott nicht zuerst zurechtbiegen und beschönigen müssen. Denn Gott wirkt an Menschen, die sich über sein Tun *wundern*, und nicht an solchen, die tun als würden sie keine Zweifel kennen.

Schliesslich soll Saras Lachen Recht bekommen, wenn auch anders als sie es meinte. Denn es wird zu einem begründeten, freudigen Lachen. Das hebräische Wort für «Lachen» steckt nämlich im Namen Isaak, dem Namen von Saras Kind. Saras Lachen weist also auch voraus auf die Erfüllung der göttlichen Verheissung. In dem Lachen steckt Isaak und das ganze Volk Israel. Es ist Jesus drin und das Reich Gottes und die Rettung der verlorenen Menschheit. Darum ist Saras Lachen letztlich nicht daneben. Denn Zweifel und Unglaube werden verwandelt in das befreite Lachen der Erlösten. So passt Saras Lachen auch zum alten Brauch des Osterlachens – das ist ein Brauch, dass an Ostern die Gemeinde im Gottesdienst zum Lachen gebracht werden soll.

Denn was Gott Abraham und Sarah getan hat und was Gott an uns tut, das ist zum Lachen! Zuerst lachen wir vielleicht bloss verwundert und voll Zweifel. Zum Glauben an Gott gehört auch die Verwunderung, dass es ihm möglich ist, uns Leben zu schenken, wenn wir jung sind, wenn wir alt sind und sogar wenn wir tot sind! Und auch wenn wir erst ungläubig lachen, so lachen wir doch zu Recht. Denn spätestens wenn Gott seine Verheissung erfüllt, dann werden wir voll Freude lachen.

Wir haben gefragt nach den neuen Wegen, die Gott weist. Gottes Besuch bei Abraham und Sara erinnert an das, was wir tun mögen, und an das, was Gott tut. Auch wir können versuchen, offen zu sein, gastfreundlich und grosszügig. Und Gott kommt zu uns und sagt uns immer wieder, dass er uns Leben schenken will. Und das ist wunderbar, zum Lachen und zum Glauben.